

# Lebensmittelverschwendung in Potsdam

## 10 Punkte-Plan

### 1. Koordinierungsstelle in der Stadtverwaltung einrichten

Das Thema der Reduktion von Lebensmittelverschwendung ist umfassend und nachhaltig angegangen ein langfristiges und Ressort übergreifendes Anliegen und braucht mindestens drei halbe Stellen. Ein Netzwerk allein kann die notwendigen Schritte nicht nachhaltig realisieren. Dies ist umso weniger möglich, wenn die Netzwerkpfege und die aus dem Netzwerk generierten Impulse ehrenamtlich umgesetzt werden müssen. Hier braucht es ähnlich der Koordinierungsstelle Klimaschutz ein Ressort, in dem die Fäden zusammen laufen und Informationen für alle Interessierten gesammelt sowie transparent zur Verfügung gestellt werden können. Der Ausbau eines größeren Netzwerks und die Organisation dessen braucht hauptamtlich engagierte Menschen, die sich womöglich in Potsdam schon gut vernetzt haben.

### 2. Öffentlichkeitsarbeit der Landeshauptstadt Potsdam

Eine wesentliche Aufgabe, welche durch die Koordinierungsstelle ausgefüllt werden sollte, ist nach Ansicht des Netzwerkes die Öffentlichkeitsarbeit. Diese kann und sollte das Ziel verfolgen, die Bürgerinnen und Bürger für das Thema Lebensmittelwertschätzung zu sensibilisieren über ihre eigenen Aktivitäten zu informieren und hilfreiches Wissen für die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung in Privathaushalten, lebensmittelverarbeitenden Gewerbe sowie lebensmittelherausgebenden Einrichtungen anbieten.

### 3. Wissenstransfer ermöglichen

Der dritte Punkt schließt nahtlos an den vorherigen an. Die intersektorale Vermeidung von Lebensmittelverschwendung braucht neben der Koordinierungsstelle und der Öffentlichkeitsarbeit das konkrete Ziel Wissenslücken sowohl in den beteiligten Branchen als auch der Bevölkerung zu schließen. Besonderer Fokus sollte laut Expertenmeinung aus unseren Workshops die Rückgewinnung traditionellen Wissens zu Anbau, Verarbeitung und Haltbarmachung von Lebensmitteln aus Selbstversorgung. Essen aus Selbstversorgung erhöht die Identifikation mit den Lebensmitteln und unterstützt den Shift von der Verschwendung zur Wertschätzung. Dies sollte bei den Menschen vor Ort geschehen zum Beispiel in den Kleingartenkolonien, in den Wohn- und Arbeitsquartieren.



**ERNÄHRUNGSRAT**

Potsdam

#### **4. Projekte zur Etablierung der „Essbaren Stadt“ Potsdam realisieren**

Unter der Bezeichnung „Essbare Stadt“ haben sich in einigen deutschen Kommunen Projekte entwickelt, welche die Erschließung urbaner Räume für den Anbau von Lebensmitteln ermöglichen. Für das Vorhaben Lebensmittelverschwendung zu reduzieren ergeben sich mehrere potentielle Effekte: zum einen kann die unter Punkt 3 erwähnte Wertschätzung und Identifikation mit Lebensmitteln auch den Menschen ermöglicht werden, die keinen eigenen Garten oder Balkon haben. Zum anderen lassen sich die urbanen Räume und Selbstversorgungsgärten so gestalten, dass sie nicht nur einfache Lieferanten von Lebensmitteln sind, sondern auch als Begegnungs- und Bildungsstätten dienen. Das Anlegen entsprechender Gärten und Anbauflächen sollte nach Gesichtspunkten der Permakultur erfolgen. Es sollten von der Landeshauptstadt Potsdam finanzierte Nachbarschaftsprojekte sein.

#### **5. „LebensMittelPunkte“ initiieren und betreuen**

An Punkt 4 schließt ein Konzept an, dass es zum Beispiel in einigen Bezirken Berlins bereits erfolgreich umgesetzt werden konnte: LebensMittelPunkte. Das Konzept erweitert den Ansatz der urbanen Gärten um die Aspekte Handel, Lagerung, Verarbeitung und Zubereitung von Lebensmitteln. Dadurch werden Lebensmittelpunkte zu Treffpunkt, Lern- und Austauschort rund um regionale, saisonale Lebensmittel.

Der Ernährungsrat Brandenburg adaptiert dieses Konzept aktuell in einem Projekt für den ländlichen Raum. [www.ernaehrungsrat-brandenburg.de/projekte/lebensmittelpunkte/](http://www.ernaehrungsrat-brandenburg.de/projekte/lebensmittelpunkte/)

#### **6. Lebensmittelrettung in Potsdam vereinfachen**

Die Vereinfachung der Lebensmittelrettung in Potsdam kann durch mehrere konkrete Maßnahmen realisiert werden:

Anpassung der Hygienevorschriften für das Retten von verarbeiteten Lebensmittel unter anderem auch in staatlichen bzw. öffentlichen Einrichtungen

Aufbau einer direkten Kommunikations-Infrastruktur zur schnellen Vermittlung von Lebensmittelgebern und Lebensmittelrettern. Hierzu kann und soll natürlich auch die Koordinierungsstelle (Punkt 1) und die Internet-Plattform (Punkt 2) dienen.

Damit verarbeitete Speisen nicht erst gerettet werden müssen, was den Vermittlungsaufwand reduzieren würde, sollte die Herausgabe von Speisen in öffentlichen Bewirtungseinrichtungen, wie Kantinen und Mensen, kurz vor Ende der Öffnungszeiten unentgeltlich erfolgen.

#### **7. Neues Ernährungsbewusstsein im Bildungs-Kontext fördern**

Die Reduzierung von Lebensmittelverschwendung im Kontext von Bildung und Bildungseinrichtungen kann über verschiedene Stellschrauben ermöglicht und gefördert werden. Es ist dabei



gleichsam das Thema, welches bei den Workshops und Netzwerktreffen am häufigsten diskutiert wurde. Die Spannweite reicht dabei von Anbau und Verarbeitung der Lebensmittel in den jeweiligen Einrichtungen über die Weiterbildung der Lehrer:innen und Erzieher:innen bis zur Aufnahme des Themas „Lebensmittelwertschätzung & Ernährungsbewusstsein“ in Lehrpläne schon im Lehramtsstudium, auch um vom Projektcharakter weg hinzu Lebenslerninhalt zu kommen. Eine Bereitstellung der Essensreste für Schüler:innen und Eltern, sowie das Personal oder auch externe Organisationen wie foodsharing e.V. versteht sich schon fast von selbst.

## **8. Gemeinwohl-Bilanzierung der Landeshauptstadt Potsdam, von städtischen Unternehmen und Unternehmen der Lebensmittelbranche in Potsdam**

Die Bilanzierung nach den Werten des Gemeinwohls (siehe Christian Felber) würde für einen Wandel in Richtung der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs der Vereinten Nationen) sorgen. Die Landeshauptstadt Potsdam könnte in die eigenen gesetzten Ziele konkrete sowie kurzfristige Schritte machen.

## **9. Erhalten und Erwerben von städtischen Landwirtschaftsflächen und Grünflächen**

Die Landeshauptstadt Potsdam braucht zur Bildung im Bereich Anbau von saisonalen und regionalen Lebensmitteln ausreichend Flächen sowie Personal und aktive ehrenamtliche Bürger:innen. So dass es der Potsdamer Bürgerschaft immer leichter gemacht wird sich selbst zu versorgen und den eigenen CO<sub>2</sub>-Fussabdruck zu verringern. In Gemeinschaft gärtnern stärkt das Immunsystem jeder einzelnen beteiligten Person und stärkt damit die Gesundheit der Potsdamer Bürgerschaft. Konkret heißt das, Kleingartenkolonien erhalten, städtische Grünflächen (auch denkmalgeschützte Brachflächen) gemeinschaftlich mit ausgebildeten Menschen und städtisch finanziertem Personal bewirtschaften und landwirtschaftliche Flächen als Gemeingut erwerben und in zum Beispiel Erbpacht zur professionellen Bewirtschaftung an gemeinwohlorientierte Menschen und Gemeinschaften vergeben.

## **10. Erhöhung der Gewerbesteuereinnahmen und Belohnung von gemeinwohlorientierten Unternehmen**

Da gemeinwohlorientierte Unternehmungen sich darauf ausrichten, kurze Lieferketten und langfristige Geschäftsbeziehungen zu pflegen, würde dieser Punkt zu mehr Regionalität sowie städtischen Kreisläufen führen. Am Ende evtl. zu einer höheren Einnahme der Gewerbesteuer, da die Einnahmen und fortfolgend deren steuerbare Gewinne der ansässigen Unternehmungen steigen.

Die ansässigen gemeinwohlorientierten Unternehmungen sollten Vorteile im Austausch von Waren oder andere Vorteile erhalten, da diese Unternehmungen sich vorbildlich in Bezug auf die Nachhaltigkeitsziele verhalten und ihr ausbeutendes wirtschaftliches Verhalten reflektieren und stetig hinzu mehr Gemeinwohlorientierung und Nachhaltigkeit verändern.



**ERNÄHRUNGSRAT**

Potsdam